

Wenn Rotkäppchen den Wolf heiratet

Grimms Märchen als Manga

von Bernd
Dolle-Weinkauff

Der Froschkönig, der eigentlich eine Prinzessin ist, das Schneewittchen, das sich beinahe in einen niedlichen Feenzwerg verliebt, der narzisstische Hänsel, der Klein-Gretel wegen der betörenden Hexe Hildegard im Wald stehen lässt, der Bishönen-Jüngling Rapunzel, der die sportliche Jungfer Eva schwängert – diese Geschichten und einige andere mehr entstammen dem Universum der japanischen Comics des 21. Jahrhunderts. Die Manga haben mittlerweile begeisterte Leser und Nachahmer selbst im Heimatland der Märchenbrüder gefunden.



■ Für den Fan-Kalender 2010 zeichnete Kei Ishiyama Bildkompositionen im Stil der biedermeierlichen Buchillustration des 19. Jahrhunderts, deren sakrale Ausstrahlung auf ironische Weise mit den fantastisch-frechen Manga-Charakteren kontrastiert. [Keiko Ishiyama *Grimms Manga* Aus dem Jap. von Yuki Kowalski, Bd. 1, Hamburg: Tokyopop 2010 (2. Aufl.).]

Die Märchensammlung der Brüder Grimm ist bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts in Japan zunehmend verbreitet – und zwar sowohl in der an Kinder wie auch in der an Erwachsene gerichteten Literatur. Den Anfang machte eine 1887 in Tokio erschienene, mit Farbholzschnitten illustrierte Übersetzung von *Der Wolf und die sieben Geißlein*. Diese Geschichte zählt bis in die Gegenwart zu den bekanntesten in Japan. Auch in den Schulunterricht fanden sie schon kurz nach der Jahrhundertwende Eingang. Die Popularität von Grimms Märchen wuchs mit jeder der seitdem veröffentlichten Übersetzungen und Ausgaben; derzeit sind in japanischer Sprache nicht nur zahlreiche, meist illustrierte Einzelmärchen erhältlich, sondern auch nahezu ein halbes Dutzend Gesamtausgaben. Die Brüder Grimm dürften wohl als die mit Abstand bekanntesten deutschen Literaten in Japan anzusehen sein.

Über die multikulturellen Einflüsse auf japanische Comics

Dass die Stoffe der Grimm'schen Märchen auch in den japanischen Comic Eingang fanden, hängt nicht zuletzt mit dem Wesen des modernen Manga als einer Form der globalisierten Populär- und Jugendkultur zusammen. Was in Deutschland und den anderen westlichen Ländern gegenwärtig als Comic japanischer Herkunft entgegnet, spiegelt häufig amerikanische und europäische Einflüsse wider, die das Resultat der Rezeption in diesen Ländern seit Beginn der 1950er Jahre sind. So gehen etwa die heute als so typisch japanisch geltenden tellergroßen Augen und kindlichen Proportionen auf Disney-Filme und Disney-Comics zurück, die vor über einem halben Jahrhundert in Japan ihren Siegeszug feierten.

Die häufig fantastischen Szenarien der Bildgeschichten greifen umfassend auf Erzählungen, Mythen und Sagen aus unterschiedlichsten Kulturen zurück: Die Manga in der Gegenwart stellen eine üppige Ansammlung von Versatzstücken und Elementen der kulturellen und literarischen Überlieferung im Weltmaßstab dar, die mit eigenkulturellen japanischen Elementen amalgamiert wurde. Dies gilt im Übrigen auch für die artverwandten Zeichentrickfilme – »Anime« ge-

nannt –, wie etwa die vielfach prämierten Werke Hayao Miyazakis, von denen die Frankfurter Japanologin Lisette Gebhardt deshalb sagt, dass sie »eine üppige west-östliche Ausstattung« aufweisen.

Wie in Deutschland und in vielen anderen Ländern auch wurden die Texte der Grimm'schen Märchen in den für Kinder bestimmten Ausgaben entschärft, das heißt: von als erotisch oder violent verstandenen Passagen »gereinigt«. So bearbeitet, waren diese Stoffe aber für die Manga, die sich gerne – in augenzwinkernder Übereinkunft mit ihrer Leserschaft – über allzu enge moralische und pädagogische Einwände hinwegsetzen, wenig interessant. Einen etwas anderen Zugang eröffnete im japanischen Kulturraum 1998 die Veröffentlichung von Misao Kiryus *Grimms Märchen sind eigentlich grausam* (japanisch). Dieser Erzählband bot neue und sehr viel drastischere Lesarten bekannter Grimm'scher Märchen als die bislang gewohnten; sie machten auch vor dem Einsatz von Horror-Motiven nicht halt. Seitdem lässt sich beobachten, wie im Manga verstärkt Erzählungen aus den Kinder- und Hausmärchen aufgegriffen und recht freizügig umgestaltet werden.

Beispiele dafür sind etwa *The Cruellest And Most Beautiful Grimm's Fairy Tales In The World* von Aya Kotokawa u. a. (japanisch 1999) oder Mayumi Aidas *Salacious Prisoner of Grimm's Fairy Tales* (japanisch 2011), die ihren offensiven Umgang mit den traditionellen Stoffen bereits im Titel erkennen lassen. Die *Grimms Manga* von Kei Ishiyama, die der Verlag Tokyopop seit 2007 produziert, holen den kreativ-respektlosen Ansatz der Grimm-Adaption wieder für eine breitere Leserschaft zurück. ❶

Neue Pointen: Figuren, Motive und Handlungen parodistisch verdreht

Grimms Manga kommen nicht als werkgetreue Adaptionen der alten *Kinder- und Hausmärchen* daher, sondern verfahren nach dem Prinzip des »Märchen-Verwirrbuchs«. Diese Bezeichnung brachte der Frankfurter Politologie-Professor und Hobby-Märchenautor Iring Fetscher auf, der den Prototyp dieser Märchen-Lesart mit dem Band *Wer hat Dornröschen wachgeküßt?*



❷ Grübe an die Leser: Postkarte mit Ishiyamas Neu-Kreation des Gestiefelten Katers, mit Autogramm der Autorin.

(1972) mit großem Erfolg vorstellte. In gleicher Weise verfährt Kei Ishiyama, indem sie die Vorlagen mehr oder minder radikal umdeutet, Figuren, Motive und Handlungen parodistisch verdreht und die Erzählungen zu ganz neuen Pointen führt. So wird aus dem *Gestiefelten Kater* ein selbst wandlungsfähiger Katzen-Dämon ❷, *Der Froschkönig* ❸ wie auch *Rapunzel* erfahren eine höchst folgenreiche Geschlechtsumwandlung und das neue *Rotkäppchen* heiratet wahrscheinlich ihren geliebten Wolf. ❹

Der eigentliche Witz dieser Erzählungen besteht jedoch in deren Inszenierung als Mädchen-Comic-Shōjo-Manga – inklusive der genre-typischen Erzählformen und Darstellungsweisen. So zeichnen sich die Geschichten durch höchst rasante Bildfolgen mit dynamischen Layouts aus, die mit gefühlig-ruhigen Passagen wechseln. Die vermenschlichten Tiere werden dabei gründlich nach dem Niedlichkeitsprinzip (japanisch »kawaii«) verformt, und die weiblichen Hauptfiguren erhalten ein Design von zartestem Körperbau und Physiognomien mit den bekannten treuherzigen, tellergroßen Augen. Die wohl auffälligste Neuinterpretation erfahren aber die im deutschen Märchen meist etwas bieder geratenen männlichen Protagonisten: Sie

❸ Geschlechterrollentausch im Froschkönig-Märchen: Entwurfszeichnungen des verspielten Prinzen Matthias (links) und der Froschkönigin, die sich zu »Prinzessin Elisabeth« wandelt (rechts) – nebst »Eisernem Heinrich« als kleinem Krönchen-Monster. [Keiko Ishiyama *Grimms Manga* Aus dem Jap. von Yuki Kowalski, Bd. 2, Hamburg: Tokyopop 2010 (2. Aufl.)].



Literatur

| | | |
|--|--|---|
| Anne Betz <i>Manga-Märchenstunde</i> In: <i>AnimaniA</i> (2011), H. 8/9, 50–51. | schung 2004/2005 Frankfurt u. a.: Lang 2005, 99–109. | Marburg: FB Gesellschaftswissenschaften, 1977. |
| Bernd Dolle-Weinkauff <i>Manga – eine Literatur der Globalisierung?</i> In: <i>Kinder- und Jugendliteraturfor-</i> | Yoshiko Noguchi <i>Die Rezeption der »Kinder- und Hausmärchen« der Brüder Grimm in Japan</i> Diss. | Helge Weinrebe <i>Grimms Manga oder Hänsel als Narziss</i> In: <i>Märchenspiegel</i> (2008), H. 3, 17–23. |



der Fluch des Schicksals als unscheinbaren Kobold ins Krönchen der Manga-Froschkönigin bannte.

Jugendliche und ihr Vergnügen an schrägen Manga-Versionen

Bei strengen Bewahrern der Märchentradition kommen diese Eskapaden nicht sonderlich gut an. So befürchtet etwa Helge Weinrebe 2008 in einem Beitrag für die Zeitschrift Märchenspiegel, »dass die klassischen Märchen bei dieser Art von Rezeption unter die Räder geraten«. Anstoß erregt bei den Kritikern nicht zuletzt, welche Mühen zu bewältigen sind, um die japanische Leserichtung zu erfassen und die zeichenhafte Bildsprache des Manga zu decodieren, die »dem normalsinnigen, durchschnittlichen Mitteleuropäer« einen »Befremdungseffekt« bescherten. Es sind aber offensichtlich gerade diese Eigenarten des japanischen Comic, die den Märchenstoffen – wie der Erfolg von *Grimms Manga* zeigt – beim jugendlichen Zielpublikum zu neuer Attraktivität verholfen haben. Nicht zu übersehen ist in diesem Kontext überdies, dass es sich um eine ausgesprochen »erwachsene« Form der literarischen Rezeption handelt, setzt das vollendete Vergnügen an den schrägen Manga-Versionen doch eine gute Kenntnis der Grimm'schen Vorlagen voraus. So gelingt es dieser bislang noch ein wenig verkannten, populären Literaturform, ganz ohne literaturdidaktische Schützenhilfe genussvolle intertextuelle Lektüren zu ermöglichen.

Kei Ishiyamas Grimm-Parodien haben mittlerweile Nachfolger in der deutschen Manga-Szene gefunden.



5 Ärger um Rapunzel: Der potente Liebhaber mit dem gigantischen blonden Zopf muss sich der Attacken der Hexe wie auch des unfreiwilligen Schwiegervaters erwehren.[Keiko Ishiyama *Grimms Manga* Aus dem Jap. von Yuki Kowalski, Bd. 1, Hamburg: Tokyopop 2010 (2. Aufl.).]

4 »Wölfchen« macht sich durch fleißige Arbeit beliebt beim Großmütterchen – noch bevor Rotkäppchen Kuchen und Wein bringt. Szene aus Kei Ishiyamas *Rotkäppchen* (2007). [Keiko Ishiyama *Grimms Manga* Aus dem Jap. von Yuki Kowalski, Bd. 1, Hamburg: Tokyopop 2010 (2. Aufl.).]

sind durchgängig geformt nach dem Modell des Bishōnen, des –beinahe unnahbar– schönen Jünglings, das hier in der luziden Gestalt des Märchenprinzen seine höchste Vollendung erreicht.

Wie im Shōjo-Manga generell kommen diese Konzessionen an rosarote Mädchenfantasien nicht ohne den Preis einer ordentlichen Portion Kitsch aus. Gleichwohl bietet sich der Autorin immer wieder Gelegenheit, sowohl die traditionellen Geschichten als auch die Stereotypen der Niedlichkeit und andere Manga-Konventionen ironisch und parodistisch zu durchkreuzen. So werden – nicht nur im Fall von Rotkäppchens Wolf – den schönen Jünglingen immer wieder profane, ja animalische Züge untergeschoben und das weibliche Personal löst nicht selten Zickenalarm aus. Bezeichnend in dieser Hinsicht ist etwa in Ishiyamas *Hänsel und Gretel*-Version die Lesart des Bishōnen Hänsel als eines ausgemachten Narziss (»Hmm Typisch ich. Auch heute sehe ich wieder zum Anbeißen aus«). Nicht unoriginell ist auch die Idee, Rapunzel als Ausweis seiner Männlichkeit mit einem markanten phallischen Requisite – einem ellenlangen Zopf – statt feminin wallender Haarpracht auszustatten. 5 Daneben hält die Manga-Erzählung zahlreiche genre-übliche Insidergags und Anspielungen auf andere Grimm'sche Märchen bereit, nicht selten begleitet von Kommentaren komischer Nebenfiguren, wie jener des Eisernen Heinrich, den

☒ In *Blutrotkäppchen* (2012) von David Füleki wird das niedliche Mädchen zur wohlproportionierten Gefährtin des schwertgewaltigen Superhelden Entoman.



So hat David Füleki 2012 mit dem bezeichnenden Titel *Blutrotkäppchen* ☒ das Grimm'sche Vorbild in Form einer Slasher-Komödie inszeniert, die in einem wilden »Märchen-Monster-Massaker« endet. Bereits 2011 veröffentlichte Tokyopop einen *Grimms Manga*-Sonderband, an dem sich einige der namhaftesten Eleven des Manga-Stils aus dem deutschsprachigen Raum mit jeweils eigenen Märchen-Neuerzählungen beteiligten. Neben *Brüderchen und Schwesterchen* von Inga Steinmetz, *Aschenputtel* von Nina Werner und *Frau Holle* von Luisa Velontrova leben hier auch *Die Bremer Stadtmusikanten* von Reyhan Yildirim ☒ und *Rumpelstilzchen* von Anna Hollmann ☒ in neuem Gewand wieder auf.

Otogi Grimm und die entwichenen Märchen-Dämonen

Mit ihren von ganz unterschiedlichen stilistischen und erzählerischen Handschriften geprägten, sogenannten Ger-Manga werden die alten Geschichten



☒ Wer ist der schönste Bishōnen im ganzen Land? Kein Zweifel, es ist Anna Hollmanns *Rumpelstilzchen*, das viel zu attraktiv ist, um sich am Ende in der Luft zu zerreißen. [Anike Hage u. a. *Grimms Manga*– Sonderband Hamburg: Tokyopop 2011]



☒ *Die Bremer Stadtmusikanten* als Popstars: Reyhan Yildirim würzt ihre Version des Grimm-Märchens mit einer Prise Hippie-Romantik. [Anike Hage u. a. *Grimms Manga*– Sonderband Hamburg: Tokyopop 2011]

nach ihrem Ausflug nach Fernost gleichsam wieder repatriert. Doch deuten sich im Ursprungsland des Manga bereits neue Horizonte an: Noch in diesem Jahr möchte der Verlag Tokyopop in Deutschland eine neue Reihe unter dem Titel *Grimms Monster*, gezeichnet von Ayumi Kanou, herausbringen, die die niedlichen Gefilde des Shōjo-Manga verlässt. Dem Vernehmen nach steht im Mittelpunkt dieser Geschichten ein Ur-Enkel der berühmten Brüder mit Namen Otogi Grimm, dem es obliegt, die den *Kinder- und Hausmärchen* entwichenen Märchen-Dämonen wieder im ursprünglichen Buch zu bannen. Zur Seite stehen ihm dabei, wie es heißt, der schöne und starke Jüngling Cinderella und manch andere, nicht ganz unvertraute Wesen des Märchen-Universums ...

Deutschsprachige Ausgaben

David Füleki *Blutrotkäppchen* Hamburg: Tokyopop 2012.

Keiko Ishiyama *Grimms Manga* Aus dem Jap. von Yuki Kowalski, 2 Bde., Hamburg: Tokyopop 2010 (2. Aufl.).

Anike Hage u. a. *Grimms Manga*– Sonderband Hamburg: Tokyopop 2011.

Ayumi Kanou *Grimms Monster* Hamburg: Tokyopop 2011.

Der Autor



Dr. Bernd Dolle-Weinkauff, 60, zählt zu den international anerkannten deutschen Comic-Forschern. Seit 1983 beschäftigt er sich intensiv mit dieser literarischen Gattung. Er hat sich schon immer für populäre Literatur interessiert, zunächst aber eher für Märchen. Mit einem Forschungsprojekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft kam er in den 1980er Jahren auf den Geschmack an Comics. Dolle-Weinkauff ist seit 1989 Kustos, seit 2005 Akademischer Oberrat am Institut für Jugendbuchforschung und seit 2011 Honorarprofessor der Gesamthochschule Kecske-mét (Ungarn).

dolle-weinkauff@rz.uni-frankfurt.de